

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neuester Schwarzwaldführer**

[in zwei Theilen]

Der nördliche Schwarzwald - Baden-Baden nach Aufhebung des Spiels, die Umgebung, die Thäler der Murg, Nagold, Enz, Rench, Kinzig u.s.w. ; die Bäder des Schwarzwaldes, die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach, Triberg, Donaueschingen nach Constanz ; mit drei Karten und dem Plan von Constanz

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Heidelberg, 1876**

IX. Route. Von Griesbach über die Holzwälderhöhe nach Rippoldsau. Von Rippoldsau durch das Wolf- und Schapbachthal nach Wolfach

[urn:nbn:de:bsz:31-245013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245013)

900 m.; auf die Teufelskanzel; zum Glaswaldsee, auf die LetterstätterHöhe, 968 m.; auf d. Bärenfelsen, 946 m.; nach Breitenberg, Antogast u. s. w. Postverbindung mit Appenweier, Rippoldsau, Freudenstadt.

Von Griesbach zieht sich in vielfachen, die schönsten Rückblicke gewährenden Windungen die trefflich angelegte Poststrasse nach Freudenstadt und Rippoldsau, durch Gneis-, Granit- und Buntsandsteingebiet, auf die Höhe des Kniebis zur Alexanderschanze, 973 m. (s. Route VI). Sie führt eine Zeit lang auf d. Höhe fort u. theilt sich bei d. *Whs. zum Lamm* in die nach Freudenstadt und Rippoldsau abwärts führenden Zweige. Wer zu Fuss nach Rippoldsau will, kann über d. Holzwälderhöhe in 2 St. dahin wandern u. fast  $1\frac{1}{2}$  St. Wegs kürzen. S. die nächstfolgende Route.

## IX. Route.

Von Griesbach über die Holzwälderhöhe nach Rippoldsau. Von Rippoldsau durch das Wolf- und Schapbachthal nach Wolfach.

Von Griesbach wandert man 20 Min. lang auf der Kniebisstrasse fort, bis ein Wegweiser rechts den breiten Fussweg (Promenadenweg) in den Wald zeigt. Man steigt 25 Min. auf Zickzackwegen empor und erreicht l. den Wasserfall, einen sehr hübschen Punkt mit Rückblicken in's Thal von Griesbach, zu welchem eine Treppe in wenigen Minuten hinabführt. Wegweiser bei allen Wegtheilungen. An mehreren Ruheplätzen vorüber, von denen einige schöne Aussichten bis in's Rheinthal gewähren, andere aber sehr verwachsen sind, gelangt man zur Sophienruhe und bald darauf ist der höchste Punkt des Passes (917 m.) erreicht, der leider auch verwachsen ist u. noch immer eines Thurms zu umfassender Rundschau entbehrt. Durch dichten Wald, wo Moose aller Art in reichster Fülle den Boden überwuchern, geht es abwärts. Ein prächtiger Blick öffnet sich auf das Wolfthal, auf d. Rippoldsauer Kniebisstrasse und die an den Berghängen und in den Thalgründen zerstreuten Hütten. Rechts vom Wege gegen den waldigen Thalkessel zu ein vielfaches Echo. Auf schattenlosem Pfade geht es abwärts bis zum *Whs. zur Holzwälderhöhe* (ächter Schwarzwä-

der Gebirgsstil), wo der Fusspfad, die Wolf (welche in der Höhe von 923 m. am Kniebis entspringt) überschreitend, in die Kniebisstrasse einmündet. Von hier ist in 15 Min. das Bad Rippoldsau erreicht, 2 St. von Griesbach.

**Rippoldsau**, 566 m., *Bad- u. Gasthaus v. Fr. Göringer Erben*, liegt in dem einsamen, aber schönen, gesunden Wolfthale und ist das bekannteste, besuchteste, besteingerichtete, aber auch das theuerste aller Kniebisbäder. Es ist mit Recht eine Musteranstalt zu nennen. Zehn Hauptgebäude und mehrere Nebengebäude, welche die eleganten Bad-, Logir- u. Wirthschaftseinrichtungen umfassen, reichen im Sommer oft nicht aus u. es müssen dann d. Gäste im Forsthaue, im Klösterle, in den Bauernhäusern des Thals abwärts bis Schapbach untergebracht werden. Die Badeinrichtungen (Dampf-, Gas- u. Douchebäder) sind elegant, sehr manchfaltig u. den besten Deutschlands, z. B. denen von Kissingen, Karlsbad etc. nachgebildet. Die Mineralquellen sind salinische Säuerlinge, reichhaltig an freier Kohlensäure, Eisen und Salzen. Die Mineralbäder sind mit Dampfheizung nach den neuesten Methoden versehen. Einrichtung zu Kiefernadelbädern, Milch- und Molkenkuren. Hübsche Gärten, schattige Anlagen (ein 300 Schritte langer Laubgang von Linden führt bis zur **Leopoldsquelle**): die Gebäude sind durch gedeckte Korridore verbunden. Es werden 3 Trinkquellen u. 1 Badequelle zu Heilzwecken benützt; die neueste Analyse ist von Prof. Bunsen in Heidelberg. Die **Josephsquelle** gehört zu den stark eisenhaltigen Glaubersalzwassern, die **Wenzels- u. Leopoldsquelle** dagegen, welche eine hervorragende Menge kohlensauren Eisenoxyduls neben den salinischen Bestandtheilen enthalten, sind zu den salinischen Stahlquellen zu zählen. Noch vermehrt wird d. Kreis d. Heilmittel durch d. Natroine und Schwefelnatroine (Natroine d. Marienbader Kreuzbrunnen ähnlich). Ausser den Bunsen'schen Analysen existiren auch solche von Költreuter, Klaproth, Will u. A. Vgl. die Badeschriften von Feyerlin, Rehmann, Werber, Ehrhardt u. s. w.

Von dem Mineralwasser werden jährlich etwa 800,000 Flaschen versendet. Dr. Feyerlin, Badearzt, nennt das ganze thannenreiche Wolfthal, in welchem Rippoldsau liegt, einen einzigen grossen Inhalationssaal. Für Unterhaltung ist durch Lesezimmer, Lesebibliothek, Billard, Kegelbahn, Musik u. s. w. gesorgt. Ein Bazar findet sich hier, wie in den meisten Renchtalhädern, in d. Trinkhalle. Spaziergänge, Aussichtspunkte, grössere Ausflüge bieten sich in Menge dar.



Postverbindungen mit Appenweier durch's Renththal; mit Hausach durch d. Kinzigthal, tägl. im Sommer 3mal; mit Freudenstadt, Herrenberg u. Stuttgart (mit dem Murgthal über Freudenstadt). Einspänner nach Wolfach 6 M., Zweispanner 10 M.; nach Hausach 8 und 12 Mark.

Es ist anzunehmen, dass schon 1141 bei d. Gründung des nahegelegenen Klosters „Klösterle“ (s. u.) das Mineralwasser bekannt war. Im 16. Jahrh. nennt ein damaliger Schriftsteller (Tabernaemontanus in seinem 1584 zu Frankfurt gedruckten „Neuen Wasserschatz“ Rippoldsau einen „sehr berühmten Sauerbrunnen mit zwei Gebäuden, guten Gemächern u. guter Schnabelweide“. Um diese Zeit u. noch später galt das Bad als lustiger Ausflug für Mönche und Nonnen benachbarter Klöster, z. B. aus dem berüchtigten Nonnenkloster von Wittichen. Im Jahre 1670 verkaufte der Fürst Max v. Fürstenberg d. Bad an d. Abtei Gengenbach, von welcher es gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wieder an das Haus Fürstenberg kam, wo man anfang, dem Bad grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Erzgänge in der Nähe veranlassten Bergbau (1705) u. dieser brachte hin u. wieder einzelne Quellen zum Versiegen, doch wurden von den Bergleuten stets neue wieder entdeckt u. gefasst; alle entspringen im Gneis. Seit 1824 ist die Familie Göringer durch Kauf von Fürstenberg im Besitz der Anstalt, welche 1866 einen grossen Neubau im Renaissancestil aufführen liess; mehrere Zimmer u. Salons sind mit fürstl. Pracht ausgestattet. Erweiterungen u. Verschönerungen werden alljährlich vorgenommen.

In Betreff der Spaziergänge u. Ausflüge mag das bereits Angeführte als Richtschnur dienen (Kniebis, Freudenstadt, Griesbach u. s. w.). Die Rippoldsau umgebenden Höhen, Sommersberg, 843 m. (östlich), Winterberg, 897 m., Badwald, 868 m., Berlaichkopf, 874 m., bieten nebst d. Bruderhalde, 923 m., und der Lettersstätterhöhe, 968 m. (alle westlich) zum Theil sehr schöne Punkte dar. In  $\frac{3}{4}$  stündiger Entfernung liegt der Kasselstein oder Kastelstein, 825 m., ein freistehender, nackter, nur oben mit einigen Tannen bedeckter Fels, der aus verschiedenen Schichten besteht und den Namen von seiner, einem Kastell gleichenden Form hat. Ausflug an den Wildsee s. u.

Wir treten jetzt die Wanderung durch das malerische Wolfthal bis Wolfach an und erreichen 15 Minuten von Rippoldsau das Klösterle (Whs. u. Brauerei mit Garten

an d. Wolf; auch der Pfarrer nimmt Gäste auf), ehemaliges Benediktiner-Priorat mit einer stattlichen zweithürmigen Kirche, der Pfarrkirche des Thals, 1756 aus den Steinen des Schlosses von **Burgbach** aufgeführt.

Abt Johann v. Falkenstein zu St. Georgen gründete hier 1141, nachdem er dort seine Stelle niedergelegt, eine Zelle, welche Papst Alexander III. (1179) in seinen Schutz nahm. Das Kloster blieb stets ein „Klösterle“, kam, nachdem es früher von den Herren von Wolfach, den Besitzern dieser Gegend geschützt worden war, mit einem Prior u. wenigen Geistlichen unter Fürstenbergische Schirmherrschaft, stand mitunter ganz leer u. wurde 1802 aufgehoben. Von der schlechten Wirthschaft u. dem unsittlichen Leben d. Prioren von 1540—1633, wo das Kloster eingeiäschert wurde, wäre viel zu erzählen. 1756 wurde ein neues Gebäude (das jetzt bestehende) aufgeführt.

Vom hübsch gelegenen „Klösterle“ führt in 2 $\frac{1}{2}$  St. ein Weg (Klostersteig) durch den **Kohlwald** an **Ober-Zwieselberg** vorüber, nach **Freudenstadt**. Obschon an mehreren Punkten Wegweiser angebracht sind, so ist d. Fussweg doch nicht leicht zu finden. Sehr schöner schattiger Weg (besonders im s. g. Pfaffenwald), mit kl. Bächen, die über Felsblöcke rauschen. In **Ober-Zwieselberg** bäuerl. *Whs.*

Nach 15 Min. gelangt man auf der, im **Wolfthal** sich abwärts schlängelnden Strasse an eine sehr schöne Stelle, wo links in einem Thaleinschnitt eine mächtige Granitmasse sich erhebt, die aus d. Ferne den Mauern und Zinnen einer alten Ritterburg gleicht. Diese Felsmassen trugen früher eine **Burg**, **Burbach** oder **Burgbach**, nach welcher d. Weiler u. d. Thälchen seinen Namen führt. Pavillon auf dem Felsen mit schöner Aussicht. In d. Nähe stürzt sich d. **Burgbach** über eine 15 m. hohe Felswand: der Bach kann geschwellt werden, bietet aber sonst nur nach starken Regengüssen einen Wasserfall dar. Im **Burbach-** oder **Burbenwirthshaus** an der Strasse Erfrischungen. In weiteren 15 Min. ist das **Seebach-** oder **Seebenwirthshaus** erreicht, wo der aus dem **Glaswaldsee** oder **Wildsee** (840 m.) abfliessende Seebach in d. Wolf einmündet. Interessanter Ausflug, der häufig von den **Rippoldsauer Kurgästen** unternommen wird; man erreicht durch das wilde Seebachthal über d. **Seebachhof** (Seebenbauern) den kleinen See, vom **Whs.** an d. Landstrasse aus in 1 $\frac{1}{2}$  St. und kann über die **Bruderhalde** nach **Rippoldsau** zurückkehren; 4 St. im Ganzen. Es sind überall Wegweiser angebracht, so dass eine nähere Beschreibung des Wegs überflüssig ist.

Der **Wildsee** liegt 98 m. unter dem Gipfel des **Seebenkopfs** (943 m.) in einer Gebirgsschlucht; er ist rund und hat einen Umfang von einer Viertelstunde. Bis zum 17. Jahrhundert soll er ohne Abfluss gewesen sein, dann aber die Fel-



sein durchbrochen und im Seebachthal Alles zerstört haben; sein Wasser wird durch Spannung zum Flössen benützt.

Die Sage von der Nixe des Wildsees ist in der Trinkhalle zu Baden-Baden dargestellt: Ein Hirtenknahe liess sich von der schönen Nixe des Sees, die sich ihm als Harfenspielerin in Begleitung eines weissen Rehs gezeigt hatte, aller Ermahnungen eines frommen Waldbruders ungeachtet, bezaubern und folgte ihr, von Liebesgram gequält, in den See, worauf zwei ineinander geflochtene, auf dem See schwimmende Kränze die Vereinigung Beider anzeigten.

Bei der Mündung des Seebachs in den Wolfbach nimmt das Thal eine Strecke weit den Namen Schapbacherthal an; Granit wechselt bis zur Mündung des Wildschapbachs mit Gneis. Wir folgen den vielfachen Windungen d. schönen Strasse, die r. u. l. stattliche Wohnungen zeigt, u. gelangen, ( $\frac{3}{4}$  St. vom Seebach-*Whs.*) nach dem freundlichen, wohlhabenden Dorfe **Schapbach** (419 m., *Adler, Sonne*). Alte Kirche. Schön gelegener Pfarrhof u. Landsitz eines Privaten. Starker Holzhandel, Flösserei.

Die hübsche, alte Schapbacher Tracht schwindet leider immer mehr; bei den Frauen besteht sie aus kurzen, schwarzen oder bunten (rothen) Röcken, blauen oder weissen Strümpfen, buntem Mieder und rothseidnen Bändern, grünem oder schwarzem s. g. Tschoben, buntem Halstuch u. einem, oft sehr feinen, mit mehreren rothen Wollrosen besetzten Strohhute oder einer kopftuchartigen Mütze mit buntem Einsatz und Spitzenbehang. Bei den Männern sieht man lange schwarze Röcke oder Jacken mit rothem Unterfutter, kurze Hosen, weisse Strümpfe etc. Es ist ein kräftiger, gesunder Menschenschlag.

In Schapbach zweigt l. d. Weg nach Kaltbrunn ( $1\frac{1}{2}$  St.) ab. Von Kaltbrunn sind es  $1\frac{1}{2}$  St. bis Vormthal, s. Route XI, und 40 Min. von dort bis Schenkenzell, zusammen 3 St. 40 Min.

In d. Nähe des Schulhauses, da wo d. Thal sich etwas erweitert, mündet rechts das romantische Wildschapbachthal, das wir früher kennen lernten. S. Route VIII;  $3\frac{1}{2}$  St. bis Peterthal. Bei dem nahegelegenen *Whs. zum Ochsen* (kleines Mineralienkabinet) verengt sich d. Thal. Wir folgen dem Laufe des Wolfbachs, der rechts u. links zahlreiche kleinere Bäche aufnimmt (Gneisgebiet), u. gelangen durch d. Thalfläche von Oberwasser, wo d. Landschaft schon einen milderen Charakter trägt, wo d. Fruchtbäume, namentlich die Kirschbäume zahlreicher werden, das Laubholz vorherrscht u. das Thal sich erweitert, in d. Oberwolfachthal. Bei dem Weiler Walke (311 m.), wo d. Wolfbach eine ganz südliche Richtung einschlägt, zweigt ein interessanter Weg durch das Vorderrenkach- u. Kürzenbachthal rechts nach Riersbach und Oberharmersbach ab, 3 St. Wir gelangen, den Bach verschiedene Male überschreitend, nach dem stattlichen Dorfe **Oberwolfach** (286 m., *Linde, Drei Könige*),  $\frac{3}{4}$  St. von dem

Städtchen Wolfach, in dessen Nähe, am linken Wolfachufer, sich in kaum erkennbaren Ueberresten die Schlossruine Wolfach (358 m.) befindet, einst Wohnsitz der Ritter von Wolfach, der im 13. Jahrh., nach dem Erlöschen des Mannstammes, durch d. Erbtöchter Adelhilde nebst anderem Besitz an d. Haus Fürstenberg kam. Die schwachen Trümmer der Burg Falkenstein oder Walkenstein, zwischen Wolfach u. Schapbach, sollen nach Einigen den Ort bezeichnen, wo 1030 der unter Kaiser Konrad geächtete Herzog von Alemannien mit seinem treuen Freunde Werner von Kyburg sich verbarg; es ist jedoch wahrscheinlicher, dass Falkenstein bei Schramberg, im Bernecker Thal, dieser Zufluchtsort war. Da, wo d. Wolfach sich in d. Kinzig ergießt, liegt in ausgezeichnet schöner Gegend das Amtsstädtchen Wolfach. S. Route X.

## X. Route.

Von Freudenstadt nach Wolfach. Das Ehlenbogen- und Reinerzauerthal. Das Kinzigthal bis Wolfach u. Hausach. Alpirsbach. Schenkenzell. Wittichen. Schiltach. Wolfach. Hausach.

Die Kinzig, welche eines der grössten u. interessantesten Schwarzwaldthäler durchströmt, hat ihren Ursprung 1 St. südlich von Freudenstadt, auf württembergischem Boden, aus zwei Quellen, der eigentlichen Kinzig u. der Schwabach, auch kleine Kinzig, Kinzigle genannt. Die erstere entspringt als Quellnachbarin der Glatt in einer Höhe von etwa 630 m. in d. Gegend von Lossburg und durchfließt das Ehlenbogenthal (Alpirsbach); die zweite ist eine Nachbarin des Vorbachs u. der Wolf, entspringt zwischen Freudenstadt u. Rippoldsau u. fließt durch das Reinerzauerthal, das ein, durch d. Pfaffeneck, 774 m., geschiedenes Seitenthal, Kaltbrunn, auf badischem Boden hat. Beide vereinigen sich bei Schenkenzell auf badischem Gebiet.

Wer also von Freudenstadt aus das Kinzigthal durchwandern will, hat d. Wahl zwischen dem Thal von Reinerzau und dem Ehlenbogenthal. Die Reinerzau ist schöner als das Ehlenbogenthal, durch welches eine Poststrasse (von Freudenstadt nach Alpirsbach) führt. Die Reinerzau endet im Vormthal, und um Alpirsbach zu sehen, muss man von